



## Die Sonntagspredigt

P. Jeremias Müller O.S.B. nov, Benediktinerstift Admont

8. Dezember 2009

Unbefleckte Empfängnis Mariens

### Liebende Fülle in geistgewirkter Hülle

**Lesungen:** Gen 3,9-15.20 / Eph 1,3-6.11-12 / Lk 1,26-38

Das heutige Fest hat's in sich. Wie soll man erklären, was eigentlich schwer zugänglich scheint? Es geht ja nicht um Jesus, es geht um Maria. Die Erwählung Marias. Von Anfang an sorgt Gott dafür, dass sie ihm eine „würdige Wohnung“ bereiten kann – so heißt es im Tagesgebet. Lassen sie mich in zwei Vergleichen – die immer wieder auch hinken – versuchen, zu erklären, was gemeint ist:

Erstes Beispiel: Wenn ein Industriezweig in der Produktion eine hochsensible neue Technologie entwickelt hat und im Mikrobereich etwas herstellt, dann wird eine Laborsituation erzeugt, ein absolut keimfreies Labor eingerichtet. Hohe Maßnahmen für die Sicherung der Qualität werden erzeugt, damit das Produkt auch wirklich alle Voraussetzungen erfüllt. „Clean“ müssen die Räume sein. Alles muss perfekt sein.

Zweites Beispiel: Wenn Eltern ein Kind erwarten, richten sie das Kinderzimmer ein. Suchen Farben für die Bemalung der Wände aus, Spielsachen, das Bettchen, alles ist vorbereitet, gut eingerichtet. Das Kind muss nur noch zur Welt kommen.

So etwa kann man es sich mit diesem Fest vorstellen: Gott bereitet vom ersten Moment an – als Maria selbst gezeugt wird – eine „Wohnung“, ein Laborsituation vor, damit sein „Experiment“ Menschwerdung gelingen kann. Alles ist clean, rein, frei und offen, bereit – das NEUE von Gott zu empfangen. Es ist quasi ein Schöpfungsakt ganz eigener Art. Und daher ist es kein Wunder, dass die Lesungen heute auch beim Schöpfungsakt bzw. mit dem Schöpfungsmythos beginnen.

Diese Lesungen des heutigen Festes bilden gewissermaßen einen Leitfaden für den theologischen Grundgedanken der besonderen, herausragenden Erwählung Mariens im Heilsgeschehen. Der biblische Schöpfungsmythos erzählt uns, dass Gott dem ADAM, dem Menschen, seinen Atem einhaucht und dass uns dies zu lebendigen Wesen macht. Der Mensch hat seine Bestimmung, er soll sich vermehren, die Erde fruchtbar machen, sein Dasein gestalten – mit aller Kreativität. Doch dann erzählt der

Mythos vom Übertreten einer Spielregel. Der Mensch will sein wie Gott. Er will die Frucht der Erkenntnis genießen. Und er „erkennt“ tatsächlich – bloß gestellt ist er der Mensch. Wie ein Kind, das beim Schwindeln erwischt wurde, wie das erste Mal in meinem Leben, dass meine Mutter enttäuscht von mir war, weil ich mich nicht an das Fernsehverbot gehalten habe. „Wo bist du?“ fragt Gott. „Was hast du getan?“ Gott ist enttäuscht vom Menschen. So wie er uns geschaffen hat – diese Chance haben wir verspielt. Ab jetzt, so erklärt es der Mythos, sind wir Gefangene unseres eigenen Willens – wir wollen das Gute, aber wir blockieren uns oft selbst.

Paulus reflektiert in seinem Brief an die Epheser diesen Gedanken: ER – Gott – hat UNS vor der Erschaffung der Welt erwählt. Wir sind Aus-Erwählte. Herausgerufene. Wir haben eigentlich alles an „Grundkapital“ erhalten, ein gutes Lebenshaus zu bauen. Dieses Geschenk nennt Paulus „Gnade“. Und Gott hat einen Bauplan für unser Leben. Wir sind als „Erben“ eingesetzt nach seinem Plan. Bleibt die Frage: Was machen wir mit diesem Bauplan, wie ernst nehmen wir den Architekten? – Ein Blick in die Welt macht uns rasch deutlich: Wir haben und wollen es auch – unsere eigenen Spielpläne: Krieg, Terror, Gewalt, Unfriede, Herrschsucht und Ausbeutung. Die wenigsten Pläne nur sind gute Pläne: Versöhnung, Werteorientierung, Bereitschaft zum Dienen, Liebende Zuwendung usw.

Und nun führt uns die dritte biblische Lesung zu dem Modell des Anstoßes, einem Mahnmal des Lebens: Die Person Maria. Was wäre eigentlich, hätte sie „nein“ gesagt? Ist das denkbar? – Aber sie hat nicht nein gesagt. Gott hatte auch keine andere Wahl – sie war seine erste Wahl. Und sie hatte keine andere Wahl. Sie wurde erwählt. Wie Gott den Menschen an sich „erwählt“ hat. So ist sie erwählt, begnadet, mit ihr hat Gott einen neuen Plan vor!. Es stimmt in der Tat, was ein Mitbruder dieser Tage beim Essen sagte: „Alles, was von Maria gesagt ist, gilt auch für uns Menschen!“ und ein anderer meinte: „Das Fest heißt für ihn: Erwählung Mariens“ In der Tat. Gott spricht Maria durch den Engel an: „Der Herr ist mit dir!“ – Wie kann sie darauf „nein“ sagen? Wie kann sie eine Einladung abschlagen? Aber es braucht in ihr eine gewisse Leere, eine Bereitschaft und Offenheit, damit Gott überhaupt handeln kann. Wo wir unsere eigenen Pläne haben und den Kopf voll mit dem, was WIR wollen, da kann Gott nicht handeln. Maria ist als Mensch eine geistgewirkte Hülle, in die Gott seine liebende Fülle einsenken kann. In ihr kann der heranreifen und zur Welt kommen, der uns an diesen göttlichen Plan mit uns erinnert.

Gott bringt etwas in Bewegung. Maria ist „nur“ ein Beispiel, ein herausragendes Beispiel dafür. Was bleibt am Ende? Es bleibt die Frage nach DIR und MIR. Was ist Gottes Plan mit mir? Sage ich ja oder nein? Geht es nur nach meinem Kopf oder gibt es diese geistliche Leere, damit Gott sie geistlich füllen kann? Traue ich ihm das überhaupt zu? „Großes hat der Herr an mir getan!“ – das ist die Perspektive. Er will Großes an uns tun! Gott ist nicht kleinlich, obwohl... obwohl er klein anfängt. In diesem Kind von Bethlehem.